

Zusammenfassung – Zentrale Ergebnisse und Handlungsempfehlungen

Der erste regionale Bildungsbericht Ruhr liefert eine umfassende Analyse des Bildungswesens in der Metropole Ruhr, die sich über die gesamte Bildungsbiografie erstreckt. In fünf Modulen orientiert an der Bildungsbiografie wird eine empirisch basierte Beschreibung von Bildungsangeboten, -prozessen und -ergebnissen erstellt. Ergänzt werden die Module um ein vorangestelltes Basismodul, in dem bildungsrelevante gesellschaftliche Entwicklungen anhand ausgewählter Indikatoren beschrieben werden und das somit eine Grundlage für die fünf Module liefert.

Die Module werden ergänzt um Handlungsbedarfe und erste Empfehlungen, die sich jeweils aus den Analysen ableiten lassen. Darüber hinaus formuliert das wissenschaftliche Konsortium übergreifende Handlungsempfehlungen, die als Resultat des Gesamtprozesses der Erarbeitung des Bildungsberichts Ruhr zu verstehen sind.

Für den Bildungsbericht Ruhr wurden zu großen Anteilen amtliche Statistiken verwendet. Hierbei wurden die jeweils im Projektjahr 2011 bis Redaktionsschluss aktuellen Statistiken verwendet, wobei in der Vielzahl der Datenquellen unterschiedliche Stichtage verwendet und unterschiedliche Berichtszeiträume dargestellt werden.

Um den Ansprüchen sowohl einer regionalen, als auch einer umsetzungsorientierten Berichterstattung gerecht zu werden, wurden darüber hinaus auch Daten aus den Kommunen angefragt, die über die zugänglichen Statistiken hinaus gehen. Die bisherigen Erfahrungen bei der Erstellung des Bildungsberichts Ruhr haben gezeigt, dass die Datenlage in den 15 Gebietskörperschaften keineswegs einheitlich ist und insofern nicht in allen Bereichen vergleichbare Daten vorliegen. Zugleich wurde aber auch sichtbar, dass eine große Bereitschaft in den Kommunen zu sehen war, die notwendigen Daten bereitzustellen, sich an Befragungen zu beteiligen und kritisch-konstruktiv mit dem wissenschaftlichen Konsortium in Dialog zu treten.

Es zeigt sich zudem, dass es in der Metropole Ruhr unzählige Projekte und Vorhaben gibt, die darum bemüht sind, Bildungsprozesse zu verbessern und zu optimieren. Zugleich wird dabei aber deutlich, dass die meisten dieser Maßnahmen nicht bzw. nicht hinreichend evaluiert werden, so dass über ihre Wirkungen wenig Belastbares ausgesagt werden kann. Dabei ist ebenfalls schon deutlich geworden, dass interkommunale Initiativen im Bildungsbereich in der Metropole Ruhr noch die Ausnahme sind.

Beispiele für Erprobungsfelder guter Praxis finden sich einerseits im Anhang des Berichts, in Form eines kurzen Glossars mit alphabetischer Auflistung aller im Bericht namentlich benannten Projekte, von den Kommunen nach-/eingereichte Erprobungsfelder guter Praxis und vom wissenschaftlichen Konsortium ausgewählte Erprobungsfelder guter Praxis.

Eine umfassendere, wenn auch noch nicht vollständige und im Aufbau begriffene, Zusammenstellung von Praxisbeispielen in der Metropole Ruhr entsteht im Internet unter www.bildungsbericht-ruhr.de.

Bei der Zusammenstellung ausgewählter zentraler Ergebnisse können, wie der Titel hervorhebt, nur wenige der umfangreichen Analysen dargestellt werden. Eine Auswahl wurde vornehmlich getroffen, in dem für die Metropole Ruhr aussagekräftige Merkmale und Ergebnisse ausgewählt wurden. Alle weiteren ebenfalls bedeutsamen Analysen, die in Ihrer

Gänze ein umfassendes Bild und Verständnis von Bildung in der Metropole Ruhr entstehen lassen, liegen in der Vollversion des Bildungsberichts Ruhr vor.

Die Zusammenstellung der ausgewählten Ergebnisse folgt der Logik des Bildungsberichts Ruhr in der Vollversion, beginnend mit einer Zusammenfassung des Basismoduls werden folgend zentrale Ergebnisse der einzelnen fünf Module resümiert und überblicksartig aufgeführt.

Basismodul

Mit dem Basismodul wird eine knappe Bestandsaufnahme vorgelegt, die die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und somit auch die Besonderheiten der Metropole Ruhr erfasst.

In der Metropole Ruhr leben knapp 5,16 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand: 30.06.2010). Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren im Ruhrgebiet stark zum Tragen kommen, wobei:

- die ländlichen Gebietskörperschaften stärker betroffen sein werden als die kreisfreien Städte.
- eine veränderte Altersstruktur alle Bereiche von Bildung beeinflussen wird – von der schulischen und vorschulischen Bildung über das lebenslange Lernen bis hin zum Arbeitsmarkt.

In der Metropole Ruhr als traditionelle Einwanderungsregion leben eine Vielzahl von Menschen mit Migrationshintergrund, dabei sind (statistisch) zu unterscheiden knapp 11 Prozent Ausländerinnen und Ausländer (Stand 2009) und rund 25 Prozent Migrantinnen und Migranten (Stand 2009). Wobei:

- der Anteil, aber vor allem die Verteilung der Menschen mit Migrationshintergrund zwischen den Kommunen und noch stärker innerhalb der Kommunen divergiert.
- der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei den unter 18-jährigen noch erheblich höher ist und somit insbesondere auf die vorschulischen und schulischen Bereiche wirkt.

In der Metropole Ruhr leben – im Verhältnis zum übrigen NRW – überdurchschnittlich viele SGB-II-Empfänger, konkret waren 2010 über 620.000 Personen in der Metropole Ruhr auf staatliche Hilfen angewiesen. Bei den unter 65-jährigen beziehen 15,3 Prozent SGB-II, in NRW ohne die Metropole Ruhr 10,01 Prozent. Wobei:

- darunter eine Vielzahl von Kindern in Familien mit SGB-II-Bezug zu finden sind. Jedes vierte Kind wächst demnach in ärmlichen Verhältnissen auf.

In der Metropole Ruhr bleibt das Bildungsniveau der Bürgerinnen und Bürger hinter dem des übrigen NRWs zurück, wobei:

- in der jüngeren Bevölkerung weniger starke Differenzen festzustellen sind.
- jedoch im Vergleich der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund beträchtliche Unterschiede zum Nachteil der Menschen mit Migrationshintergrund vorherrschen.

Modul 1 – Frühkindliche Bildung

Die große Bedeutsamkeit der Vorschulphase für die Entwicklung und Bildung der Kinder für die gesamte Bildungsbiografie ist inzwischen vielfach belegt. Bildung beginnt mit der Geburt und in der Familie. Gemäß der Konzeption der Bildungsgrundsätze steht im Zentrum die Frage, wie es bereits in den frühen Lebensjahren gelingen kann, Kinder individuell so zu

fördern, dass ihnen der Zugang zu Bildung offen steht – unabhängig von der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern.

Für die Metropole Ruhr gilt, dass ca. ein Drittel aller Schulneulinge (ein Wert der um rund 5 Prozent höher ausfällt als in NRW ohne die Metropole Ruhr) einen besonderen Förderbedarf in der schulrelevanten Entwicklung aufweist:

- bei den Kindern von Eltern mit hoher Bildung gilt dies nur für jeden fünften Schulneuling, bei geringer Bildung ist fast die Hälfte förderbedürftig.
- Gut 20 Prozent der Schulanfängerinnen und -anfänger zeigen Mängel in der deutschen Sprachkompetenz: bei Kindern aus formal hoch qualifizierten Elternhäusern betrifft dies nur 8,2 Prozent, von den Kindern aus Familien mit geringeren Bildungsressourcen hingegen 41,9 Prozent.
- die zuvor benannten schichtspezifisch ungleichen Entwicklungs- und Bildungschancen sind auch räumlich sehr klar abzubilden und offenbaren sich in „Segregationsmustern“.

Für die Metropole Ruhr ist festzustellen, dass ähnlich hohe Versorgungsquoten der Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt wie im übrigen NRW erreicht werden, wobei:

- Keine inner-regionalen Differenzen zu beobachten sind.
- Die Versorgungsquoten für die Altersgruppe 3 Jahre bis Schuleintritt im Kita-Jahr 2011/2012 bei nahezu 100 Prozent liegen.
- die Versorgungs- und Inanspruchnahmequoten der unter 3-Jährigen deutlich unter denjenigen der Kinder im Kindergartenalter liegen.

Die Metropole Ruhr weist eine geringere Ganztagsbetreuungsquote als das übrige NRW auf, wobei:

- diese bei Kindern im Kindergartenalter bei 30 Prozent liegt, bei den unter 3-jährigen Kindern mit 51 Prozent jedoch deutlich höher zu verzeichnen ist.
- Unterschiede bei der Betreuungsquote der unter 3-jährigen zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten mit 56 Prozent und den kreisangehörigen Gemeinden mit 41 Prozent bestehen.

Aus den Analysen ergeben sich für Modul 1 – Frühkindliche Bildung folgende Handlungsempfehlungen:

- Kinder aus benachteiligten Verhältnissen möglichst früh fördern.
- Ausbau der Plätze für unter 3-Jährige intensiv vorantreiben.
- Unterjährigen Beginn des Kindergartenbesuchs ermöglichen – ab 2013 auch ab dem 1. Geburtstag.
- Frühe Hilfen ausbauen und verstetigen.
- Durch ein Monitoring früher Hilfen die Effektivität verbessern.
- Standards für die Umsetzung von Sprachförderung entwickeln, die sich an aus Wirkungsstudien abgeleiteten Qualitätskriterien orientieren.
- Mehr in Maßnahmen zur Professionalisierung der sprachlichen Interaktionen zwischen Erzieherinnen bzw. Erziehern und Kinder(n) und zur Überprüfung der Ergebnisqualität von Sprachfördermaßnahmen investieren.
- Ressourcen effizient einsetzen: Ungleiches gezielt ungleich behandeln.
- Gemeinsam integrierte Handlungsansätze entwickeln.

Modul 2 – Allgemein bildende Schulen

Das Modul zu allgemein bildenden Schulen fokussiert – insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – unter anderem die Schülerzahlenentwicklung, die Passung von Angebotsstrukturen und Nutzungsverhalten oder Maßnahmen zur Steigerung der Schulqualität.

In der Metropole Ruhr wurden in allen Regionen ganztägige Schulangebote intensiv weiterentwickelt und der Ausbau von Ganztagschulen vorangetrieben, wobei:

- die Quote der Ganztagschulen in der Primarstufe (Grund- und Förderschulen) im Ruhrgebiet mit 87 Prozent deutlich höher liegt als in NRW ohne Metropole Ruhr (79,7 Prozent).
- in den städtischen Ballungsräumen höhere Anteile von Primarschulen mit Ganztagsbetrieb als in den Kreisen zu beobachten sind.
- zwischen den Regionen im Ruhrgebiet Unterschiede bei den Quoten der Ganztagschulen auf relativ hohem Niveau festzustellen sind von knapp 70 Prozent bis hin zu nahezu 100 Prozent.

In der Metropole Ruhr wird für das Schuljahr 2010/2011 im allgemein bildenden Schulsystem bei 6,8 Prozent aller Schulpflichtigen ein sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert (NRW 6,5 Prozent). Wobei:

- Zwischen den Kreisen und kreisfreien Städten Spannweiten von 4,3 Prozent bis hin zu 9,3 Prozent offenbar werden.
- Gleiches gilt für die Inklusionsanteile, die den Anteil der Schülerinnen und Schüler an inklusivem Unterricht angeben, sie reichen von 3,1 Prozent bis zu 24,9 Prozent.
- die Inklusionsanteile in der Sekundarstufe I deutlich niedriger als in der Grundschule liegen.

Bei den Schulabschlüssen gibt es leichte Unterschiede zwischen der Metropole Ruhr und dem übrigen Land, wobei:

- die Metropolregion mehr Schülerinnen und Schüler mit fehlenden oder nicht qualifizierenden Schulabschlüssen (ohne Abschluss, mit Abschluss des 9. Hauptschuljahres ohne Qualifikation) vorzuweisen hat als die anderen Verwaltungsbezirke in NRW.
- im Schuljahr 2008/2009 7,1 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Schule ohne Schulabschluss verließen (übriges NRW 5,7 Prozent).
- 16,4 Prozent den Hauptschulabschluss erreichten (übriges NRW 15,6 Prozent).
- der Anteil mit Fachoberschulreife mit 20,1 Prozent höher als im übrigen Land (18,6 Prozent) ausfällt, bei der qualifizierten Fachoberschulreife mit 19,4 Prozent deutlich niedriger (übriges NRW 22,5 Prozent).
- mit der Allgemeinen Hochschulreife 30,1 Prozent die Schule verließen (übriges NRW 31,0 Prozent).

Aus den Analysen ergeben sich für Modul 2 – Allgemein bildende Schulen folgende Handlungsempfehlungen:

- Bessere Passung von Angebotsstrukturen und Nutzungsverhalten anstreben.
- Übergreifende Schulentwicklungsplanung und regionale Bildungslandschaft gestalten.
- Den Weg für ein inklusives Schulsystem bereiten.

- Ganztagschulentwicklung gezielt voranbringen.
- Qualitätsentwicklung auf kommunaler Ebene durch die Analyse schulstatistischer Daten unterstützen.
- Kooperationen von Schulen mit und ohne Oberstufe stärken, Oberstufenprofile schärfen.
- Hoch begabte und hoch talentierte Schülerinnen und Schüler gezielter fördern.

Modul 3 – Fort- und Weiterbildung/Erwachsenenbildung

Schwerpunkt dieses Moduls des Bildungsberichts Ruhr ist die *öffentlich verantwortete* berufliche Bildung, Fort- und Weiterbildung (Erwachsenenbildung): die öffentliche und regional-lokale Bildungsverantwortung und die damit verbundenen Entwicklungs-, Koordinierungs- und Kooperationsmöglichkeiten.

In der Metropole Ruhr können in der beruflichen Bildung verschiedene Entwicklungsstränge identifiziert werden: Das Ausbildungsvolumen in den dualen Fachklassen der Berufskollegs die Angebote und Nutzung der Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) haben sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt:

- Im Zeitraum zwischen 1982 und 2001 haben sich die Schülerzahlen in dualen Fachklassen um 20 Prozent auf 111.881 Schülerinnen und Schüler im Jahre 2001 verringert, in NRW hingegen nur um 10,01 Prozent.
- Zwischen 2001 und 2010 verringerte sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler in dualen Fachklassen erneut, und zwar um 13,1 Prozent (NRW 10,3 Prozent).
- Die Absolventenzahl in dualen Fachklassen sank innerhalb dieser Jahre in der von 111.881 auf 97.232.
- Wobei die Neuzugänge in duale Fachklassen in den Jahren 2008 und 2010 in etwa die Verluste im Jahr 2009 ausgleichen.
- Die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) wird zunehmend stärker beansprucht, in 2010 sind es 10 Prozent (in NRW ohne Metropole Ruhr 6,3 Prozent)

Die Angebote der beruflichen Bildung werden in unterschiedlichem Maße von verschiedenen Bevölkerungsgruppen genutzt:

- In den *dualen Fachklassen* der beruflichen Ausbildung sind 8,6 Prozent der Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit, in NRW (ohne Metropole Ruhr) 6,9 Prozent.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Übergangssystem liegt in der Metropole Ruhr bei 21,7 Prozent, im übrigen NRW bei 16,2 Prozent.
- Die Betrachtung der am stärksten frequentierten Ausbildungsberufe wird deutlich, dass das Ausbildungssystem nach männlichen und weiblichen Berufs- und Ausbildungswelten aufgeteilt ist. Zu Medizinischen Fachangestellten werden fast nur Frauen ausgebildet, bei den Kraftfahrzeugmechatrikern (vor 2003: Kfz-Mechaniker) ist es genau umgekehrt.
- Weiterhin findet auch eine Differenzierung nach Schulabschlüssen statt (im Handwerk rekrutieren die Bauberufe noch am ehesten Absolventen mit bzw. ohne Hauptschulabschluss, dagegen orientieren die Metall- und Elektroberufe eher an höheren Schulabschlussniveaus.

In der Metropole Ruhr konnten auf Basis der Recherchen und Befragungen für diesen Bildungsbericht Ruhr ca. 900 kommunal zuzuordnende Weiterbildungsanbieter erfasst werden. Mit diesen Daten konnte ein erster (aber noch nicht vollständiger und kontinuierlich zu aktualisierender) Überblick über die Angebotslandschaft erstellt werden, wobei:

- Die Angebotsstandorte der Weiterbildungsanbieter im Wesentlichen auf die B1-Linie konzentriert sind.
- Der Umfang der Stunden der besuchten Weiterbildungsveranstaltungen mit durchschnittlich 464 Stunden deutlich höher als im übrigen NRW (385 Stunden durchschnittlich) ausfällt.
- Der Umfang der Weiterbildung zwischen den einzelnen Gebietskörperschaften der Metropole Ruhr deutlich variiert von 109 bis 1119 Stunden jährlich.
- Bürgerinnen und Bürger mit deutscher Staatsangehörigkeit nehmen häufiger an (v.a. beruflicher) Weiterbildungen teil: 11,6 Prozent der Deutschen, 9,0 Prozent derjenigen, die neben der deutschen eine weitere Staatsangehörigkeit besitzen, 6,3 Prozent mit ausländischer Staatsangehörigkeit; bei anderer Migrationsdefinition: 9,5 Prozent der EU Ausländer und 5,2 Prozent der Ausländer aus Nicht-EU-Staaten.
- Die Teilnahme an Weiterbildung ist umso höher, je höher das Haushaltsnettoeinkommen ist (32 Prozent aus Haushalten mit mehr als 4.000 Euro Haushaltseinkommen, 7,8 Prozent mit weniger als 1.100 Euro Haushaltseinkommen).

Aus den Analysen ergeben sich für Modul 3 – Fort- und Weiterbildung/Erwachsenenbildung folgende Handlungsempfehlungen:

- Strategien der Zentralisierung und Filialisierung von Standorten und Funktionen mit Scherpunktsetzung duale Ausbildung, schulberufliche Ausbildung und hochschulbezogene berufliche Bildung.
- Gezielte Berufsorientierung unterstützen.
- Profilbezogene Steuerung und Schulentwicklungsplanung der Berufskollegs wie auch des teilregionalen Übergangssystems selbst.
- Monitoring ausgerichtet auf Berufseinmündung sowie auf Ausbildungs- und Bildungserfolg.
- Heterogene kommunale Bildungslandschaft eingebettet in gemeinsame und verlässliche Entwicklungsstrukturen (Kommune - Metropole Ruhr -Land NRW).

Modul 4 – Hochschulbildung

Die Bildungsregion Ruhr verfügt über eine der jüngsten Hochschullandschaften Europas. Zu ihr gehören fünf Universitäten, eine Universität der Künste (seit April 2010) sowie 14 weitere Hochschulen.

An den Hochschulen im Ruhrgebiet sind 197.255 Studierende eingeschrieben (Stand Wintersemester 2010/2011). Es lehren und forschen 2.131 Professorinnen und Professoren (Berichtsjahr 2009). Die Zahl der Studierenden an Hochschulen in der Metropole Ruhr ist vom WS 2009/2010 zum WS 2010/2011 um 10,3 Prozent und somit deutlich stärker angestiegen als im übrigen NRW (2,2 Prozent) und in Deutschland insgesamt (4,7 Prozent). Rechnet man die Fernuniversität Hagen heraus, so ergibt sich eine Steigerung für die übrigen Hochschulen des Ruhrgebietes um 5,1 Prozent.

- An den Hochschulen der Metropole Ruhr nahmen im Studienjahr 2009 insgesamt 22.020 Hochschulzugangsberechtigte ein Erststudium auf (Bildungsinländerinnen und -inländer, d.h. NRW). Dazu kamen 2.199 Bildungsausländerinnen und -ausländer (aus anderen Bundesländern).
- Von den Studienanfängerinnen und Studienanfänger aus NRW kamen wiederum 59 Prozent aus dem Ruhrgebiet und 41 Prozent aus anderen Regionen.

In der Metropole Ruhr sind die Hochschulen demographisch ungünstiger aufgestellt sind, als das übrige NRW sowie Deutschland insgesamt:

- Die Altersgruppe der 17- bis 21-jährigen wird im Jahr 2025 um 28 Prozent kleiner sein als im Jahr 2010 (übriges NRW -23 Prozent und Deutschland insgesamt -25 Prozent).
- Darüber hinaus stellt sich die Entwicklung der Hochschulzugangsberechtigten innerhalb des Ruhrgebietes regional sehr unterschiedlich dar: Während in einigen Kreisen die Zahlen bis zum Jahr 2020 nicht wieder unter das derzeit hohe Niveau des Jahres 2010 fallen (Dortmund, Hamm), liegt in Oberhausen die prognostizierte Zahl der Hochschulzugangsberechtigten bereits im Jahr 2015 unter dem Niveau des Jahres 2010.

Die Hochschulen der Metropole Ruhr unterscheiden sich hinsichtlich ihrer fachlichen Schwerpunktsetzung in der Lehre deutlich von den Hochschulen des übrigen NRW sowie von der Fächerstruktur in Deutschland insgesamt:

- Der Schwerpunkt liegt im Ruhrgebiet mit 39 Prozent der Studierenden bei den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die im Verhältnis zum übrigen NRW (29 Prozent) und Deutschland (32 Prozent) überproportional vertreten sind.
- Die Sprach- und Kulturwissenschaften sind mit ca. 22 Prozent nur etwas stärker repräsentiert als im übrigen NRW (20 Prozent) und Deutschland insgesamt (gut 19 Prozent).
- Die Ingenieurwissenschaften fallen mit lediglich 15 Prozent gegenüber dem übrigen NRW (19 Prozent) und Deutschland (18 Prozent) ab.

Im Zeitraum von 2003 bis 2008 stieg die Zahl der bestandenen Prüfungen an Hochschulen im Ruhrgebiet von 12.626 auf 19.688. Dies entspricht einer Steigerung um 56 Prozent. Auch im übrigen NRW ist eine deutliche Steigerung der bestandenen Prüfungen zu beobachten, mit ca. 42 Prozent ist der Anstieg jedoch geringer als im Ruhrgebiet.

Bei der Untersuchung der Akademikerinnen und Akademiker mit Migrationshintergrund ergeben sich folgende Ergebnisse:

- Bei den 25- bis unter 35-Jährigen mit Migrationshintergrund erreichen aus der Metropole Ruhr 11,5 Prozent einen Hochschulabschluss, in NRW ohne die Metropole Ruhr hingegen 13,5 Prozent.
- Es gibt aber einen deutlich stärkeren Trend zur Akademisierung der Personen mit Migrationshintergrund im Zeitablauf im Ruhrgebiet (+54 Prozent) im Verhältnis zum übrigen NRW (+20 Prozent).

Aus den Analysen ergeben sich für Modul 4 – Hochschulbildung folgende Handlungsempfehlungen:

- Diversität zum Leitmerkmal nehmen: Die Entwicklung der Wissenschaftslandschaft sollte die spezifischen Bedingungen der kulturellen Vielfalt in der Region aufgreifen und den erfolgreichen Umgang mit Diversität als Leitmerkmal aufbauen.
- Arbeitsteilig vorgehen: Für die zukünftige Profilierung der Hochschulen ebenso wie für die Förderung der Vernetzung sind Schwerpunktsetzungen und eine Arbeitsteilung zwischen den Hochschulen sinnvoll.
- Angebote auch auf Bedarfe ausrichten: Im landesweiten wie bundesweiten Vergleich ebenso wie nach der aktuellen Nachfrage der Studierenden sind die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer im Ruhrgebiet – insbesondere die Ingenieurwissenschaften im Fachhochschulbereich – unterrepräsentiert. Dies gilt es behutsam nachzusteuern.
- Mehr Hochschulzugangsberechtigte zum Studium führen: Die Hochschulzugangsberechtigtenquote, die im Ruhrgebiet höher ist als in Deutschland

der Metropole Ruhr mit 39 Prozent unterhalb des Anteils der in NRW ohne die Metropole Ruhr erreicht wird (44 Prozent).

Aktuell können vermehrt Kooperationen zwischen Ganztagschulen und Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beobachtet werden. Damit reagiert die OKJA auf im Nachmittagsbericht stärker in die Schulen eingebunden Kinder und Jugendliche.

- In der Metropole Ruhr nahmen im Jahr 2008 etwa 28.000 Kinder und Jugendliche an den Kooperationsangeboten teil. Dies sind 30 Prozent aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer in NRW.
- Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesen Kooperationen belief sich 2008 auf immerhin 94.000 Kinder und Jugendliche in NRW. Im Verhältnis zu ca. 150.000 Stammbesucherinnen und Stammbesucher wird deutlich, welche große Bedeutung inzwischen die Kooperation zwischen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Schule erreicht hat.

Aus den Analysen ergeben sich für Modul 5 – Bildungspotenziale jenseits formaler Bildung folgende Handlungsempfehlungen:

- Grundsätzlich: Die non-formale und informelle Bildung sollte in zukünftigen Bildungsberichten fester Bestandteil sein.
- Grundsätzlich: Die Indikatoren zur non-formalen und informellen Bildung sollten zukünftig den Modulen zugeordnet werden.
- Kinder- und Jugendarbeit: Die Kooperation mit der Schule sollte weiter intensiviert werden.
- Kinder- und Jugendarbeit: Die Angebote für junge Menschen mit Migrationshintergrund sollten weiterhin ein Schwerpunkt sein.
- Sport: Die Bildungspotenziale des Sports sollten zukünftig stärker betont werden.
- Sport: Die Sportvereine sollten die Kooperation mit der Schule noch weiter verstärken.
- Kultur: Für eine aussagekräftige Berichterstattung zu den Bildungspotenzialen kultureller Aktivitäten muss erst eine systematische Kulturberichterstattung entwickelt werden.

Übergreifende Handlungsempfehlungen

Das Kapitel „Übergreifende Handlungsempfehlungen“ beschließt den Bildungsbericht Ruhr und versucht als Rahmung den Gesamtprozess der Erarbeitung des Bildungsberichts Ruhr zu erfassen. Für die Einbettung der Handlungsempfehlungen in den Gesamtkontext ist die Lektüre der vollständigen Handlungsempfehlungen sowie der Einleitung empfehlenswert.

Als Resultat aller wissenschaftlichen aber vor allem auch kommunikativer und kooperativer Arbeiten am Bildungsbericht Ruhr mit zahlreichen Partnern und Akteuren der Metropole Ruhr können folgende übergreifenden Handlungsempfehlungen als Anregung für die Entwicklung einer Bildungsregion Ruhr formuliert werden:

- Datenbasiert Handeln – Aufbau- und Weiterentwicklung eines regionalen Bildungsmonitorings.
- Aufbau einer Regionalen Koordinationsstruktur.
- Bildungsregion Metropole Ruhr 2018 – neue Wege wagen: über fundamentale Strukturfragen nachdenken.